



Für das Interview treffen wir uns im Gemeindesaal der St. Marien-Kirche Bergedorf. Ein Ort an dem sich mein Gesprächspartner, Eike-Manfred Buba, wohlfühlt. Und nicht nur das. Hier, im Zentrum der katholischen Gemeinde im Hamburger Osten, entfaltet der 71-Jährige vielfältige Aktivitäten. Ehrenamtlich kümmert er sich um die Öffentlichkeitsarbeit seiner Kirche, zu der auch die Edith-Stein-Kirche in Neuallermöhe und St. Christophorus in Lohbrügge zählt.

Ruhestand – Nein Danke

Im Jahre 2008 scheidet der diplomierte Handelslehrer Eike-Manfred Buba aus dem aktiven Berufsleben aus. Da ist er 66 Jahre alt und könnte – gemeinsam mit seiner Frau – den hauseigenen preisgekrönten Rosengarten genießen. Das macht er auch, aber das füllt seinen Tag nicht aus. Er fotografiert die Blumen zu allen Jahreszeiten, stellt die verschiedenen Sitzgelegenheiten auf dem über 1000 qm großen Grundstück vor und gibt Tipps zur Pflege der Königin der Blumen. Das Paar organisiert Feste in dem liebevoll angelegten Gartentraum und der begeisterte Filmer Buba hält alles mit seiner Videokamera fest. Dass all dieses in eine eigene Internetseite, hamburger-rosengarten.de, mündet verwundert nicht. Das hängt nämlich eng mit seiner beruflichen Laufbahn zusammen.

Rückblick

Nach einigen Jahren als Berufsschullehrer und Dozent am Landesinstitut für Lehrerbildung berief ihn 1997 die Hamburger

Finanzbehörde zum Projektleiter für ein neues Stadtportal im Internet. Hamburg.de war geboren. Bubas Kenntnisse im Bereich Datenverarbeitung und Internet prädestinierten ihn für diese Aufgabe. Später übernimmt er dann die Verantwortung für das Internet, das Intranet und die Öffentlichkeitsarbeit der Schulbehörde. Die Kompetenzen, die Eike-Manfred Buba dort entwickelte, kann er heute bestens gebrauchen. Nach seiner Pensionierung gründet Buba eine Beratungsfirma, die ihre Unterstützung im IT-Bereich für kleinere Nonprofit-Organisationen, wie zum Beispiel Kirchen, anbietet. Das ist das Stichwort: Kirche.

St. Marien Gemeinde Bergedorf

Das gesamte freiwillige Engagement von Eike-Manfred Buba findet in der St. Marien Gemeinde Bergedorf statt. Und das kommt nicht von ungefähr. Die Verbindung zu seiner Kirche hat sich für den Vater von vier erwachsenen Kindern über Jahrzehnte entwickelt. Als seine Kinder klein waren, organisierte er Kinderfeste der Gemeinde. Später leitete er zehn Jahre lang Skifreizeiten für Jugendliche. Beim Erzählen gerät der gesund gebräunte Mann ins Schwärmen: „Wir fuhren im Salzburger Land mit Sack und Pack mit der Gondel auf den 1600 Meter hohen Feuerkogel und verbrachten wunderschöne Tage miteinander.“ Wehmut allerdings hört man nicht in seiner Stimme. Bubas Leben findet im Hier und Jetzt statt. Daran läßt er keinen Zweifel, wenn er betont: „Ich bin halt einer, der macht.“ »

Öffentlichkeitsarbeit – Was verbirgt sich dahinter?

Nun, das ist die Konzeption, das Design und die Realisierung des Internet-Auftritts der Gemeinden. Und ganz wichtig: Die Seiten werden auch redaktionell von ihm betreut. Das heißt, Buba füllt sie auch mit Leben, versucht die Menschen mit Themen zu erreichen, damit diese ihre Kirche für sich (wieder-)entdecken. Bestenfalls haben sie dann selbst Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren. „Mir macht es einfach Spaß, die Seite immer weiter zu entwickeln und mit medialen Elementen attraktiv zu gestalten“ betont Buba.
Und wie gut ihm das gelingt, zeigt sein neuestes Projekt.

Der Sonder-Pfarrbrief

Seit 2011 gestaltet und produziert Eike-Manfred Buba den monatlichen gemeinsamen Pfarrbrief für alle drei Gemeinden. Die vergangenen Monate standen ganz im Zeichen eines Sonder-Pfarrbriefs, den es zu entwickeln, produzieren und zu verteilen galt. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern vom Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit stellte er zunächst die Themen dafür zusammen. Das erklärte Ziel: Menschen, die sich innerlich von der Kirche abgewandt haben, wieder für ihre Kirche zu begeistern.

Laut Buba müsse die Kirche (wieder) ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen haben. So steht denn auch gleich zu Beginn des Pfarrbriefs ein umfangreicher Katalog an möglichen Fragen. Leser sollen so ermutigt werden, diese und viele andere Fragen auch zu stellen. Transparenz ist ein weiterer wichtiger Baustein wenn es darum geht, Verbundenheit herzustellen. Die vollständige Aufstellung von Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde ist nach Bubas Aussage ...“schon ziemlich einmalig für eine Organisation wie die Kirche“. Die öffentlichen Diskussionen über Verschwendung von Kirchengeldern hätten jedenfalls dazu geführt, diese Offenlegung des Finanzbereichs zu befördern.

Zusammen mit dem Pfarrbrief wurden auch Beilagen zu den anstehenden Gremienwahlen sowie eine Broschüre „Gemeinde von A-Z“ hergestellt. „Bei der letzten Wahl hatten wir eine Wahlbeteiligung von 3,2% für die Wahl zum Pfarrgemeinderat und 4% für den Kirchenvorstand. Dieses Mal wollen wir eine Wahlbeteiligung von mindestens 5% erreichen“, berichtet Buba augenzwinkernd. Damit diese Publikation auch tatsächlich die etwa 10.000 Haushalte erreicht, stellte er zunächst die Lösung des logistischen Problems in den Vordergrund. Über 100 Freiwillige bekamen Zustellbereiche zugewiesen, in denen sie die Pfarrbriefe in die Briefkästen werfen mussten.

Das erste Mal höre ich so etwas wie Stolz in der Stimme von Eike-Manfred Buba. Stolz über das Gelingen dieser, allein von Ehrenamtlichen auf die Beine gestellten, Aktion.

Anerkennung

Schließlich stellt sich für mich die Frage nach Anerkennung. Bekommt er die? Ja, die gäbe es schon für seine Arbeit, nur das Wort „Danke“ höre er selten. Für Bitterkeit darüber hat der umtriebige Mann aber keine Zeit. Stattdessen berichtet er von seiner gerade abgeschlossenen Ausbildung zum Fundraiser. Da hat er viel über Dankes-Kultur gehört. Diese auch in seiner Gemeinde weiterzuentwickeln, will er sich als nächstes auf die Fahnen schreiben. Denn eines ist für den Mann, der über 20 Stunden pro Woche ehrenamtlich tätig ist, klar: „In Zukunft braucht unsere Kirche noch mehr Schultern, auf die die vielen Aufgaben verteilt werden“. Und dieses freiwillige Engagement könne bei den Menschen nur geweckt werden, wenn man ihre Arbeit auch ausdrücklich anerkenne.

Das ist doch ein passendes Schlusswort und eine gute Perspektive fürs Ehrenamt! AF ■



Wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren möchten, aber noch nicht wissen wie, kontaktieren Sie bitte das Freiwilligen Zentrum. Wir beraten Sie gern.

Die Portrait-Reihe „So sieht Engagement aus“ hat das Ziel, die Vielfalt ehrenamtlicher Tätigkeiten in Hamburg aufzuzeigen und die Lust auf freiwilliges Engagement zu befördern. Wenn Sie engagierte Ehrenamtliche kennen, die Sie gern für ein Portrait vorschlagen möchten, kontaktieren Sie bitte: info@freiwilligen-zentrum-hamburg.de

TEXT | Anja Frach, ehrenamtliche Reporterin
FOTO | Stefanie Luberichs, Portrait-Fotografin
www.stefanieluberichs.de
KONTAKT | Freiwilligen Zentrum Hamburg
Danziger Str. 52, 20099 Hamburg
Tel: (0 40) 24877-360
Fax: (0 40) 24877-365
ÖFFNUNGSZEITEN | Mo. bis Do. 10 – 13 Uhr
Di. und Do. 16 – 19 Uhr

Katholische Kirchengemeinde St. Marien Bergedorf

Wer sich in der St. Marien Gemeinde Bergedorf ehrenamtlich engagieren möchte, wendet sich bitte direkt an die:

KONTAKT | Katholische Kirchengemeinde
St. Marien Bergedorf
Reinbeker Weg 8
21029 Hamburg
Tel.: 040-721 60 00
kirchengemeinde@st-marien-bergedorf.de
www.st-marien-bergedorf.de

ÖFFNUNGSZEITEN | Mo, Di, Do, Fr 8:30 – 12:30 Uhr
Do, 15 – 18 Uhr
Mittwochs geschlossen